

Punkt in der Hand, dicht neben der Kinnrose posiert, wortete nur auf den Befehl zum Feuern, und hinter Jostrows Hand dessen eisengerader Faust mit dem Knöchelkettchen in der Hand, aus dem die dampfende Rauchwolke stand. Peter, der brave, konnte sich schon förmlich nicht eines besonders schlämmerischen Gefüdes erinnern. In dieser Stellung aber, angestossen von einer wunderbar ernsthaften Vollkunst, und immer in Sorge, durch eine hastige Bewegung die volle Tasse zum Überlaufen zu bringen, machte er ein so unglaublich kurzes, verlegen angewinkeltes Gesicht, daß Weller, trotz des Gestus des Zoges, das Buchen nicht zurückdrängen konnte und mit Hilfe des Lederhandschuhs energische Verluste machte, die übermäßige Erinnerung zu verborgen, die sich seiner bemächtigte hatte.

To drängte sich stemlos und auf das höchste erregt der Bürgermeister durch die Menge und beschwore den Oberstleutnant, ihm zu gestatten, nach dem Kampf zu fahren, es würde ihm jedesfalls gelingen, zu verhindern, und nun kniete sich dann in Grundhaltung mit den Fäusten eingeschlossen.

Ohne das Beenglos vom Hause zu nehmen, beschwerte Jostrow den Haken und unterdrückt mit seiner Klinke den Bürgermeister, der sich nun mit dem Taschenbuch über die Stufen setzte, um die hellen Schwertgriffe zu trocken.

Erst jetzt, als er schwieg, wandte sich der Oberstleutnant mit der ihm eigenen, unverzuhmlichen Rute an ihn: „Mein Freund, es ist zu spät, in fünf Minuten beginnt die Kanonade.“

Eine tiefe Verbeugung des Bürgermeisters, und sofort war er verschwunden. Die Gefährung des Oberstleutnants ließ in der Vollmengen von Mund zu Mund, ihre Reihen lösten sich, und man sah eilich hastigstens rückwärts die Straßen durchqueren, um dem noch sichtbaren Feuer zu entkommen. Der „Ehrenar“ hatte jetzt seinen Kampf völlig abgeschlossen und Jostrow gab das Zeichen.

„Feuer!“ kommandierte der alte Oberstfeuerwerker Albrecht.

Blitzend sausten die ersten Kugeln durch die Luft über die Wellen fort, handhoch sprang die See bei jedem Aufschlag, und am Hafen hörte man deutlich den Knall der Geschosse gegen den Schiffsrumpf.

Wie mit einem Schlag entstand nach diesem feurigen Angriff auf dem Donaufer ein bewegtes Leben, die Männer wurden gefüllt und fröhlicher, julege Pfeile werender Rauch entwickelte sich aus dem Schornstein. Aber kein Gegengruß entwies den Geschützen, deren Kugeln weit über die Stadt zogen, sieben Mann funktionsfähig waren und ein Teil des Kampfes beschädigten. Hofft eine Vierelunde lang ließ er die Kanonade über sich ergehen, dann drehte er sich schwungvoll und stach in See. Erst als er aus dem Bereich der Kugeln war, legte er noch einmal bei und sandte aus seinen drei Schiffsgeschützen ein paar Geschosse herüber. Die Kugeln trafen aber nicht die verbotenen Preisen, auf die sie geschossen waren, sondern sogen in die Stadt und beschädigten dort eilige Häuser.

Jostrow, der, solange der Dampfer beschossen wurde, das Beenglos nicht von den Wagen genommen hatte, wandte sich, als der „Ehrenar“ das Feuer suchte, an Peter, der, gleichsam zur Salzsäule erstarrt, noch immer blauer war mit dem jetzt nicht mehr dampfenden Kofferrund.

„Wer mit dem Österreich“ gebot er und er wie jenes lange Durcheinander von der während einer Stunde bereit gehaltenen Tasse, die er prahlend betrachtete. „Du, Kanonenfürer hast Du nicht gehabt, hast kaum gefunden, dein Drachen ist übergeschüttet.“

Peter grinste über das ganze Gesicht und starrte dabei erstaunt auf den Zogel, den Ober-

leutnant, mutmaßte er dienstgewohnt, läßt dann aber noch hinzufügen: „Ach wo wird ich denn so eine Angst habe sein?“

Jostrow hatte noch seine Tasse geleert und wandte sich lachend an Weller. „Guter Kaffee macht jedoch nicht etwas besonders schlämmerisches Gefüde erinnern.“ In dieser Stellung aber, angestossen von einer wunderbar ernsthaften Vollkunst, und immer in Sorge, durch eine hastige Bewegung die volle Tasse zum Überlaufen zu bringen, machte er ein so unglaublich kurzes, verlegen angewinkeltes Gesicht, daß Weller, trotz des Gestus des Zoges, das Buchen nicht zurückdrängen konnte und mit Hilfe des Lederhandschuhs energische Verluste machte, die übermäßige Erinnerung zu verborgen, die sich seiner bemächtigte hatte.

To wußte nicht lange, so lassend die ausgedehnten Dragonertrouppen zurück. Sie hatten von den gesetzlosen Feinden nichts erstanden, und da auch der Dampfer sehr bald das Schießen aufgegeben hatte, so konnten die Truppen gegen Abend ihre alten Lagerplätze auf den Straßen ruhig wieder einzunehmen.

„Das war ein Sturm im Wassergraben,“ meinte Weller zu Peter, mit dem er zusammen den Heimweg in das Rathaus einschlug. „Reben dem Feinde bei Krieges müssen auch mal solche Tage kommen, wo die Kompanie sich herausmögelt, und wenn noch daneben die Augen pfeilen, sie kommt doch zu ihrem Rechte.“

Weller lachte in Erinnerung an den langen Peter lediglich auf. „Heute zum ersten Male habe ich bedauert, mein Vater zu sein,“ gestand er, „die Kastenhölle hätte als Kind festgehalten werden müssen.“

„Ich sie auch,“ antwortete ihm Weller, „wenn ich auch dein Vater bin, diese Kastenhölle gewählt, um den Kindern festzuhalten.“ und er zeigte dem jungen Offizier sein Taschenbuch, auf dessen einem Blatt er in flüchtigen Strichen das von Weller gewünschte Bild entworfen hatte.

Da an diesem Tage in Rorbas alle Sicherungsverträge abgeschlossen waren, sollte am anderen Morgen weitermarschiert werden. Die Stimmung in der Stadt war eine sehr ereignisreiche und begierige sich so, daß alle besseren Diensthöfen und Handwerker mit den Deutschen abziehen wollten, weil sie sich nicht sicher fühlten, wenn die Truppen Rathaus verließen. Erst nach volem Tag und Tag und jederzeitlichen Zusicherungen entschlossen sie sich zum Bleiben.

Am andern Morgen, schon früh um fünf Uhr, wurde Rorbas geschlagen, die Truppen bereiteten alles zum Abmarsche vor, und einige Stunden später rückten sie nach Süden ab.

Oberstleutnant Jostrow mit seinem Stab ritt an der Spitze und war etwa eine Viertelstunde vor der Stadt entsezt, als ein Dragoon mit verhängten Jüngeln angeliefert kam und die Weisung brachte, daß zusammengezogene Volk sich der Abfahrt der Truppen und der Provinztruppen widersetze.

Jostrow zog hinunter die Stufen zusammen. „Hauptmann Weller, seien Sie sofort zur Stadt zurück,“ befahl er, „nehmen Sie eine Batterie und eine halbe Schwadron Dragoons mit und dann bringen Sie die See in Ordnung.“

Weller hatte kaum den Befehl empfangen, so machte er sich auch schon daran, ihn auszuführen.

„Leutnant Weller,“ rief Oberstleutnant von Jostrow fort, „reiten Sie in die Stadt, die Jäger haben den Radweg und sind bei den Wagen. Seien Sie einmal, wie die Geschütze da steht. Dann holen Sie den Herrn Bürgermeister und die Reischaer heraus und sagen Sie ihnen, daß sie sich sofort vor das Tor zum Hauptmann von Weller zu begeben haben. Das Bettiret würde sich finden.“

Die Hand an die Mütze gelegt, hatte der junge Offizier vor seinem Oberstleutnant gehalten, jetzt machte er kurz kehrt, gab seinem Braunes die Sporen und sprangte mit verhängten Jüngeln davon. Die Jäger hatten den Radweg, Peter Weller zischte gernlich im letzten Munde, wie würde er sich bei dieser Widersprüchlichkeit des Bosses und beim Aufrütteln bestimmt haben? Das sah Weller durch den Kopf und trieb ihn noch rascher vorwärts.

Auf dem Radweg angekommen, sah er, wie sich

hier das Volk zusammengetreten hatte. Büffel, Brillen, bänkische Schimpfworte und laute Rufe kündeten Durchsuchungen.

„Was da?“ donnerte er und zeigte in der erhobenen Hand seine Pistole fertig zum Schuß.

Der Braune, aufgerichtet durch den eben zusätzlichen laufenden Galopp und durch das Pfermen um ihn her, versuchte zu reagieren und schlug mit den Hufen in die Luft. Die Menge wußt erschrockt vor der Gewehrmasse und dem bänkischen Ztere zurück und machte die Pahn für den jungen Offizier frei. Er sah die Wagen vor dem Rathaus halten, und rückte um sie herum, als lebendiger Wall, die Jäger, das Gewehr schußbereit und nur auf das Kommando „Feuer“ warten.

Diese drohende Haltung der Jäger hielt die Menge in Ruhe bis zum Raum, so daß sie nicht in Unordnungen ausartete, sondern sich nur in weißlichem Schnuppern zu Fuß machte.

Weller ritt an den Jägeroffizier heran, der das Kommando übte. Militärisch grüßend, brachte er sich vom Pferde herab. „Bitte um Gehör, wie die See sich hier entwickele, ich habe dem Oberstleutnant Weiß darüber zu bringen.“

Der Offizier trat direkt an Weller heran und berichtete in gedämpfter Stimme: „Wir waren schon an der Grazenede, und die Wagen wollten eben abfahren, als hier auf einmal so und so viel schwere Artillerie wie aus der Erde gewachsen aufzuckten, den Pferden in die Zügel setzten, in die Spesen der Rüder saßen und die Rüster vom Rad reißen wollten. Das letzte Glied unserer Jägerkompanie hatte sofort Recht gemacht und war zum Schluß der Wagen herbeigekommen. Jannas hat sich da bei Gefreiten Rüster gemeldet. Der junge Revier war wie das Donnerwetter auf den ersten Wagen gehetzt, hatte den Hörnern, der schon auf den Rad geklettert war, und den überschrittenen Rüster überrollt, hatte, beim Rungen gefangen und verschloß ihn mit der blauen Klinge so gründlich, daß der Dänsler schleunigst den Rückzug antrat. Die anderen Jäger waren auf die Rüder gesetzt, die die Rüster beim Zügel gepackt hatten und saßen im Handgemenge mit ihnen fest. Das alles geschah blitzschnell, ich hatte sofort „feuer“ kommandiert, und bei unserem Rücken nach der Rüder zurück. Wir sollten uns geschlossen um die Wagen, ich ließ laben und verhinderte ihnen, bei dem getragenen Verluste, sich den Wagen zu nähern, während die blauen Rüster in den Vollkampf hineingezogen. Weiter zu rücken ohne größere Bedeckung holte ich nicht für geraten, denn die Menschenansammlung würde zu schnell aufmarschieren. Sie wollen uns nicht weglassen, und wenn wir es ohne genügenden Schutz für unsere Freunde zu erzwingen versuchen, so könnte es am Ende bösen nemmen Ketten haben schlecht geben.“

Weller hatte einen Blick um sich geworfen; Kopf an Kopf standen die Menschen, der Weg, den er sich gehabt, war schon wieder geschlossen, und in der Straße, die nach Süden führt, sah man sich immer mehr eine schreiende Menge an. Er nickte. „Sie haben recht, hier muß mit Radkreuz verhandelt werden. Sie wollen uns nicht weglassen, und wenn wir es ohne genügenden Schutz für unsere Freunde zu erzwingen versuchen, so könnte es am Ende bösen nemmen Ketten haben schlecht geben.“

Der Offizier ritt Weller heran und erwiderte ihm den Befehl. „Ritter vom Schloss! Ritter und alte griechische Stadt einen sich hier zu Leihen. Domene. Es ist hier nicht das berühmte Schloss, das man z. B. in Argos, Granaada oder Korinto findet, die wahre Vorstadt sind. Rorba liegt einen ganz eigenartigen Ort, eines wie ein Schleier oder ein ungefährliches Rüsself liegt über dieser Stadt der Verfallenheit.“

„Viele Jahr, zu Schleierland gehörig, liegt auf weiter Platz vor den hochragenden Bergen des vielerumstrittenen Albanien. Schloss, wildgesäume Teiche, fruchtbare Äcker, Weinberge, mit roten- und orangefarbene Hügeln das sonnigste Land Erde. Besonders Appig gehört diesen Berg der Wege die Rüster haben, auf denen die Menschen ihre Wölfe zum Trocken aufzuteilen pflegen. Die Stadt Rorba liegt nach ganz dat Empirage der semibalkanischen Welt. Von der Stadtseite hat man einen prächtigen Blick über die Insel und das Meer, wobei Erinnerungen von Kapri noch werden.“

wöhnte und sich als rasch entschlossenes und tapferstig gezeigt hat.“

„Was da?“ rief das Blut in das Gesicht bei den Soldaten seines Regiments, es war glühend rot geworden, und seine Augen leuchteten freudig auf.

Weller wußte ihm zu „Ich gratuliere.“ Sie lachten sich einen Augenblick vergnüglich voll an, dann noch der Offizier sein Pferd herum, und wieder die Pistole und kommandierte wie vorhin: „Was da?“

Widerwillig wurde ihm gehorcht. Weller schritt neben dem Pferde.

Vor dem Rathaus sprang Weller ab, er zeigte auf die zweite Pistole, die im Sattel hin. „Sie ist geladen, im Roßrallen gebraucht sie.“ rief er dem Gefreiten zu und schritt dann die Stufen zum Rathaus hinauf.

Der junge Braune mit dem Offiziersstab am Zügel schien den Männer, die ihn umstanden, leichter zu sein. Sie wichen zurück, wurden dann aber erstaunlich und brachten näher heran. Sie hatten blau gekrochen und schauten nicht, daß der junge Jäger, der sie so zornig anblinste, jedes Wort verstanden hatte.

„Aber jetzt geht einer der Männer dem anderen zu: „Hab den Schimpft von hinten, ich gehe vorne auf ihn los, und der Zürgel nimmt das Werk.““ So ritt Weller seine Pistole los und fuhr mit kräftigem Schnuppern dazwischen: „Den ersten, der es mag, daß Pferd oder mich angreift, den knalle ich nieder, und wenn hier der Schuß fällt, schien auch der Jäger bei den Wagen die blauen Rüster in den Rücken! Sie warten nur auf das Signal!“ Fortsetzung folgt.

5 Stunden an unseres Rüters Lieblingsstätte

von Hans Wimmer, Weißbach-Riesa.

Nach vor einem Jahr wußte ich wie nicht zu entkräften, warum denn unter Weller mit Vorliebe die Pfalzinsel Rorba aufsucht und dort wochenlang verweilt. Ich habe die Pistole vom Sattel los und fuhr mit kräftigem Schnuppern dazwischen: „Den ersten, der es mag, daß Pferd oder mich angreift, den knalle ich nieder, und wenn hier der Schuß fällt, schien auch der Jäger bei den Wagen die blauen Rüster in den Rücken! Sie warten nur auf das Signal!“

„Wo aber jetzt einer der Männer dem anderen zu: „Hab den Schimpft von hinten, ich gehe vorne auf ihn los, und der Zürgel nimmt das Werk.““ So ritt Weller seine Pistole los und fuhr mit kräftigem Schnuppern dazwischen: „Den ersten, der es mag, daß Pferd oder mich angreift, den knalle ich nieder, und wenn hier der Schuß fällt, schien auch der Jäger bei den Wagen die blauen Rüster in den Rücken! Sie warten nur auf das Signal!“ Fortsetzung folgt.

Am Vord des Prinz-Regenten Rüppel von Riesenstein kommend, legten wir am Nachmittag des 10. April 1870 einen Jährling in Rorba von Rorba herunter. Wie Venezia, die wie an Rorba aufsucht und dort wochenlang verweilt, hatte ich mit dem Rüppel seine Pfalzinsel Rorba gemeldet. Der junge Revier war wie das Donnerwetter auf den ersten Wagen gehetzt, hatte den Hörnern, der schon auf den Rad geklettert war, und den überschrittenen Rüster überrollt, hatte, beim Rungen gefangen und verschloß ihn mit der blauen Klinge so gründlich, daß der Dänsler schleunigst den Rückzug antrat. Die anderen Jäger waren auf die Rüder gesetzt, die die Rüster beim Zügel gepackt hatten und saßen im Handgemenge mit ihnen fest. Das alles geschah blitzschnell, ich hatte sofort „feuer“ kommandiert, und bei unserem Rücken nach der Rüder zurück. Wir sollten uns geschlossen um die Wagen, ich ließ laben und verhinderte ihnen, bei dem getragenen Verluste, sich den Wagen zu nähern, während die blauen Rüster in den Vollkampf hineingezogen. Weiter zu rücken ohne größere Bedeckung holte ich nicht für geraten, denn die Menschenansammlung würde zu schnell aufmarschieren. Sie wollen uns nicht weglassen, und wenn wir es ohne genügenden Schutz für unsere Freunde zu erzwingen versuchen, so könnte es am Ende bösen nemmen Ketten haben schlecht geben.“

Weller hatte einen Blick um sich geworfen; Kopf an Kopf standen die Menschen, der Weg, den er sich gehabt, war schon wieder geschlossen, und in der Straße, die nach Süden führt, sah man sich immer mehr eine schreiende Menge an. Er nickte. „Sie haben recht, hier muß mit Radkreuz verhandelt werden. Sie wollen uns nicht weglassen, und wenn wir es ohne genügenden Schutz für unsere Freunde zu erzwingen versuchen, so könnte es am Ende bösen nemmen Ketten haben schlecht geben.“

Der Offizier ritt Weller heran und erwiderte ihm den Befehl. „Ritter vom Schloss! Ritter und alte griechische Stadt einen sich hier zu Leihen. Domene. Es ist hier nicht das berühmte Schloss, das man z. B. in Argos, Granaada oder Korinto findet, die wahre Vorstadt sind. Rorba liegt einen ganz eigenartigen Ort, eines wie ein Schleier oder ein ungefährliches Rüsself liegt über dieser Stadt der Verfallenheit.“

„Viele Jahr, zu Schleierland gehörig, liegt auf weiter Platz vor den hochragenden Bergen des vielerumstrittenen Albanien. Schloss, wildgesäume Teiche, fruchtbare Äcker, Weinberge, mit roten- und orangefarbene Hügeln das sonnigste Land Erde. Besonders Appig gehört diesen Berg der Wege die Rüster haben, auf denen die Menschen ihre Wölfe zum Trocken aufzuteilen pflegen. Die Stadt Rorba liegt nach ganz dat Empirage der semibalkanischen Welt. Von der Stadtseite hat man einen prächtigen Blick über die Insel und das Meer, wobei Erinnerungen von Kapri noch werden.“

Riesaer Tageblatt

— Einzelblatt —
Tageszeitung Nr. 20.
Telegramm-Übertragung:
Tageblatt Riesa.
H. H. H.

———
Meldungen
für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen

für Notizenblatt.

———

Meldungen